

## **Michail Stepanenko, Chorovi tvory Lesi Dyčko [Chorus works of Lesya Dychko], Kiev 1996.**

The dissertation is devoted to a study of the poetical and musical texts of two choir pieces of the modern Ukrainian composer Lesya Dychko: cantata "U Kyevi zori" [The Stars above Kiev] (1982) and oratorio "I narekosha imya Kyiv" [The Naming of Kiev] (1982). The analysis of the poetic and musical texts is carried out from the point of view of the regulations within the synthesis of the arts, resulting in the integration of different strata of art: chronicle, icon art, architecture, theatre, books graphic, baroque art, folk. All this creates the original model for reconstructing a modern art interpretation of old history. This work opens up the possibility of using its results for studying Lesya Dychko's creative activity, modern Ukrainian music and chorus culture. It is very useful for chorus collectives. The scientific research and conclusions can be employed for investigating problems like "The contemporary image of history" or "The Artist and History" in the light of new history theories and systems of mentality.

**by the author**

## **Borys Kudryk, Ohljad istorii ukrains'koï cerkovnoï muzyky [Eine Übersicht der Geschichte der ukrainischen Kirchenmusik], L'viv 1995**

Die vorliegende Schrift von Borys Kudryk ist die erste umfassende wissenschaftliche und systematische Darstellung über die Geschichte der ukrainischen Kirchenmusik. Sie beschreibt die Zeitspanne vom Ende des 10. Jahrhunderts, als sich das Christentum im Kyïver Reich (früherer ostslawonischer Staat) einbürgerte, bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Erstausgabe erschien 1937 als XIX. Band der wissenschaftlichen Publikationen, herausgegeben von der Theologischen Akademie in L'viv. In der sowjetischen Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gehörte dieses Buch zur verbotenen Literatur, ebenso wie in den meisten Fällen die rituelle Praxis der ukrainischen Kirchen. Glücklicherweise blieben einige Exemplare erhalten. Als Neuauflage erschien es im Jahre 1995, herausgegeben vom Institut der Ukrainischen Volkskunde "Iwan Krypjakewytsch"/Nationalakademie der Wissenschaften der Ukraine. Redakteur der Neuauflage ist Juri Jassynowsky.

Borys Kudryk ist ein westukrainischer Musikwissenschaftler, Komponist und Pädagoge. Er wurde 1897 als Sohn einer Priesterfamilie in Rohatyn/Ukraine geboren und verstarb Anfang der 50-er Jahre während der Verbannung in der Mordwinischen Autonomen Republik/UdSSR. Seine Ausbildung absolvierte er

an der Philosophischen Fakultät der Wiener Universität (1915 - 1918) und am Lehrstuhl für Musikwissenschaft der Universität L'viv. Im Jahre 1932 habilitierte er sich zu der Thematik "Die Geschichte der galizischen Musik des 19. Jahrhunderts".

Das Werk von Borys Kudryk ist ein wesentlicher Beitrag zum musikwissenschaftlichen Erbe der Ukraine, dank der ausführlichen und tiefgreifenden Themenanalyse. Im Ergebnis seiner Arbeit zeigt sich die hohe Professionalität dieses Musikwissenschaftlers. Trotz der Tatsache, daß durch zahlreiche Kriege und Brände Quellen für seine Arbeit vernichtet wurden, trägt er in detaillierter Kleinarbeit ein lebendiges Bild aller Entwicklungsstufen ukrainischer Kirchenmusik zusammen.

Das vorliegende Werk besteht aus sieben Teilen:

- I. Die byzantinische Kirchenmusik als Primärquelle der ostituellen Musik
- II. Die Musik im Mittelalter der Ukraine
- III. Die Zeitspanne des früheren "Partesnyj" (mehrstimmigen) Gesanges
- IV. Die Goldene Zeit der ukrainischen Musik (etwa 1760 -1825)  
Maxym Sosontowysch Beresowsky  
Dmytro Stepanowysch Bortnjansky  
Artem Lukjanowysch Wedel  
Ergänzungen zur Goldenen Zeit
- V. Der volkstümliche Kirchengesang in der Goldenen Zeit und beim Anbruch der Peremyschl-Zeitspanne
- VI. Die Peremyschl-Zeitspanne  
Mychailo Werbysky  
Iwan Lawriwsky
- VII. Die Musik der neuen Zeit

Die Ukraine hat das Christentum als offizielle Staatsreligion aus Byzanz übernommen. Durch Vermittlung der bulgarischen Kirche und griechischer Geistlicher verbreitete sich am Kyïver Hof eine christliche Kulturtradition nach byzantinischem Vorbild.

Im ersten Teil der Schrift wurde die byzantinische Musikkultur, als Quelle der ostituellen Musik, vom 4. Jahrhundert bis 1453 kurz geschildert. Außer der Analyse der Neumenschrift beschreibt Kudryk die ältesten Formen des einstimmigen Kirchengesanges: antiphonischer Gesang, Hymne, Kanon, Kontakion und Troparion. Hier wurden Namen bedeutendster byzantinischer und bulgarischer Autoren des geistlichen Gesanges sowie ihre Verdienste im Schaffen der Kirchenmusik genannt.

Seit dem 11. Jahrhundert komponierte man eigene ukrainische Kirchenmusik. Zum Mittelpunkt der christlichen Kultur der Ukraine hob sich das Kyiv-Peterscher Lawra (großes Kloster der Ostkirche) hervor. Der Verfasser schildert Varianten des altslawischen Kirchengesanges, der bis in das 16. Jahrhundert einstimmig blieb. Die Bedeutung des Kyiver Gesanges wurde mit der Bedeutung des Gregorianischen Gesanges für die lateinische abendländische Kirche auf gleiche Stufe gestellt. Infolge der mongolisch-tatarischen Invasion auf die Ukraine im 13. Jahrhundert und die polnisch-litauische Herrschaft im 15.-16. Jahrhundert verfiel die ukrainische Kirchenmusik.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundert wurde das Notenliniensystem in der Ukraine eingeführt sowie die Mehrstimmigkeit und Mehrchörigkeit, sogenannter "Partesnyj"-Gesang entstand. Der "Partesnyj"-Gesang verbreitete sich über die L'viver Bruderschaften und ihre Schulen sowie über Klosterschulen. Die im Jahre 1632 gegründete Kyiver Mohyla-Akademie (Kulturzentrum der Ukraine) pflegte besonders den "Partesnyj"-Gesang. Die Hauptgattung jener Zeit war das geistliche Konzert (in Analogie der westeuropäischen Motette). Unter dem abendländischen musikalischen Einfluß entstand der volkstümliche Kirchengesang (Kant und Psalm). Außerdem beschreibt der dritte Teil die ukrainischen Einflüsse auf die Entwicklung der Kirchenmusik in Rußland durch die Erweiterung des "Partesnyj"-Gesanges in der Mitte des 17. Jahrhundert sowie durch die Tätigkeit ukrainischer Sänger, Musiklehrer und Theoretiker am Moskauer Hof. Kudryk analysiert das theoretische Werk aus dem Jahre 1677 "Gramatyka pinija muzykijskago" ("Grammatik des Musikgesanges") von Mykola Dylezky sowie Manuskripte und Erstdrucke der Heirmologion Ende des 17., Anfang des 18. Jahrhunderts.

Im Mittelpunkt von Kudryks Ausführungen steht die "Goldene Zeit" als Blütezeit der ukrainischen Musik, welche Persönlichkeiten wie den berühmtesten Komponisten der Ukraine Dmytro Bortnjansky und Maxym Beresowsky und Artem Wedel hervorbrachte. Mit unverhohlener patriotischer Haltung polemisiert Kudryk die Zugehörigkeit der "Großen Drei" zur russischen Kultur. Dieses nennt er "die Streiche der Moskauer Geschichtswissenschaft und der Publizistik" (S. 64). Hauptsächlich analysiert Kudryk die Stilistik des geistlichen Schaffens der drei Komponisten sowie ihre biographischen Daten.

Inhalt des fünften Teiles ist die Analyse der populären Kirchenlieder sowie seiner Ausgaben in Sammelbänden unter dem Namen "Bohohlasnyk" ["Gottesstimme"] zum Ende des 18. bis Anfang des 19. Jahrhunderts.

Zum ersten Mal wurde das künstlerische Erbe der Komponisten von der "Peremyschl-Schule" (1829 - 1873) in der Wissenschaft popularisiert sowie eine fachliche Übersicht der Kirchenmusikwerke der bedeutendsten Vertreter dieser Schule, wie Mychailo Werbytsky und Iwan Lawriwsky, geschaffen. Im Vorwort

wurde die Situation auf musikalischem Gebiet in Galizien beschrieben. Der organisatorischen Tätigkeit des Peremyschler Priesters Iwan Snigursky ist es zu danken, daß die Provinzstadt Peremyschl in musikalischer Hinsicht die Hauptstadt Galiziens L'viv übertraf. Iwan Snigursky leitete einige Reformen in der Kirche ein und gründete im Jahre 1818 eine Bildungseinrichtung für Diakonen. Weiterhin war er aktiv bemüht, den Kathedralschor mit qualifizierten europäischen Künstlern zu besetzen.

Die allgemeine Tendenz der Entwicklung ukrainischer Kirchenmusik in Galizien während der Zeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert bis zum Anfang des 20. Jahrhundert ist als eine Verringerung des professionellen Niveaus geschildert. Die gelegentliche Hinwendung zur Kirchenmusik der führenden westukrainischen Komponisten jener Zeit, wie Issydor Worobkewytsch, Ostap Nyshankiwsky, Denys Sitschynsky, Stanislaw Ljudkewytsch bildete keine einheitliche Strömung.

Die zukünftigen Aufgaben der ukrainischen Kirchenmusik sieht der Verfasser in der Wiederbelebung und Pflege des alten einstimmigen Kirchengesanges, des volkstümlichen Kirchengesanges sowie des "Partesnyj"- Gesanges aus der Goldenen- und der Peremyschl-Zeit.

Kudryk befaßte sich mit dem ukrainischen Kirchengesang in Verbindung mit westeuropäischen Musikströmungen und schildert zahlreiche interessante Parallelen. Der Verfasser hat vielfältige Informationen über die Tätigkeit deutscher, tschechischer und polnischer Künstler in der Ukraine sowie die Tätigkeit ukrainischer Künstler in westeuropäischen Kulturzentren vorgelegt. Insbesondere geht es dabei über die Tätigkeit der tschechischen Musiker Johann Wenzel Rolletschek, Alois Nanke, Vincent Zrzavy, Ludwig Sedljak in Galizien<sup>1</sup>.

Die Schrift ist sehr informativ. Es sind komplett die Kirchenmusikwerke führender ukrainischer Komponisten aufgezählt sowie weiterhin die jeweiligen Quellenangaben. Lückenhaft ist, daß die ukrainische Hymnographie (einstimmiger Kirchengesang) vom Verfasser unbeachtet blieb. Auf Grundlage der ursprünglichen Musikterminologie ist die Sprache der Originalausgabe in der Neuausgabe beibehalten worden. Der Redakteur der Neuausgabe hat die gesamten Quellenhinweise aktualisiert und eine Aufstellung bibliographischer Angaben über Kudryk erarbeitet. Die Ausführungen werden durch ein Verzeichnis der Künstler sowie ein geographisches Register ergänzt. Meistens sind die Namen der ausländischen Künstler in lateinischer Schrift veröffentlicht.

---

1 Die Tätigkeit von Nanke, Zrzavy und Sedljak ist ausführlich beschrieben in der Schrift von Fedir Steško "Česti hudebnici v ukrajinske cirkevni hudbe" [Tschechische Musiker in der ukrainischen Kirchenmusik"], Praha 1935.

Der Verfasser sorgte für die entsprechenden Noteneditionen, denn diese waren zur Zeit der ersten Ausgabe sehr problematisch zu realisieren. In jüngster Zeit erschienen Sammlungen der geistlichen Werke von Maxym Beresowsky (Kyiv 1989), Olexandr Koschyz (New York 1970), Mykola Leontowysch (Kyiv 1993) und Mykola Lyssenko (Drohobyč 1993).

Nach langer zeitlicher Unterbrechung wurden Themen der Kirchenmusik und der geistlichen Musik in den letzten Jahrzehnten von einer neuen Generation ukrainischer Musikwissenschaftler aufgegriffen und aktualisiert. Diese Forschung befindet sich derzeit in einer neuen Phase. Bekannte Musikwissenschaftler, die sich mit dieser Thematik beschäftigen, sind im wesentlichen Nina Gerassymowa-Persydska, Laryssa Iwtschenko, Juri Jassynowsky, Mstyslaw Jurtschenko und Lidija Kornii.

Die Musikforschungen und Noteneditionen der Vergangenheit waren meistens während der sowjetischen Zeit unzugänglich. Sehr bedeutungsvoll ist deswegen die Neuausgabe von Kudryks Schrift. Das Institut der Ukrainischen Volkskunde, als Herausgeber der Neuausgabe, beabsichtigt, weitere Publikationen des Erbes der ukrainischen Musikwissenschaft und des kompositorischen Schaffens sowie neuer Forschungen in diesem Bereich zu veröffentlichen.

**Olena John**

**Ona Narbutienė, Kazimieras Viktoras Banaitis, Vilnius (Baltos lankos) 1996. 234 S.**

**Jūratė Vyliūtė, Vladas Baltrušaitis: Operos solistas [Ein großer Opernsänger], Vilnius (Scena) 1996. 448 S.**

1996 wurden in Litauen vier musikwissenschaftliche Bücher veröffentlicht. Darunter beanspruchen "Kazimieras Viktoras Banaitis" von Ona Narbutienė und "Vladas Baltrušaitis" von Jūratė Vyliūtė besonderes Interesse. Es geht in diesen Publikationen um litauische Musiker, die nach der sowjetischen Okkupation im amerikanischen Exil lebten und dort gestorben sind. Die Autoren sind erfahrene Musikwissenschaftlerinnen. Narbutienė hat bereits elf, Vyliūtė sechs Bücher veröffentlicht.

Die Publikation von Narbutienė besteht aus zwei Teilen, im ersten schreibt die Autorin über Leben und Schaffen von Kazimieras Viktoras Banaitis (1896 - 1963).

Kazimieras Viktoras Banaitis ist eine leuchtende Gestalt in der litauischen Musikkultur. Er war Komponist, Pädagoge und Musikkritiker. In den Jahren 1922-1928 hat er an der Leipziger Universität Philosophie und am Konservatori-